

RESCH ANDREAS

50 JAHRE „GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT“

Prof. DDr. P. Andreas Resch, geboren am 29. 10. 1934 in Steinegg bei Bozen/Südtirol. 1955 Eintritt in den Redemptoristenorden; 1961 Priesterweihe. 1963 Doktorat der Theologie an der Universität Graz, Studium der Psychologie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck, 1967 Doktorat der Philosophie (Psychologie und Volkskunde) an der Universität Innsbruck. Psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ausbildung in Innsbruck, München und London. Psychotherapeutische Praxis bis 1980. Von 1969 bis 2000 Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana, Päpstliche Lateranuniversität Rom. – Gastvorlesungen in den USA, Japan und Australien. Seit 1980 Direktor des von ihm gegründeten „Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft – IGW“, Initiator und Leiter der Internationalen IMAGO MUNDI Kongresse (1966 – 1995); Herausgeber: Zeitschriften *Grenzgebiete der Wissenschaft* und *ETHICA Wissenschaft und Verantwortung*. Buchreihen: *Imago Mundi* (15 Bde.); *Grenzfragen* (17 Bde.); *Personation and Psychotherapy* (5 Bde.); *Wissenschaft und Verantwortung* (3 Bde.); *Burkhard Heim: Einheitliche Beschreibung der Welt* (4 Bde.); *Wunder von Seligen und Heiligen*; *Selige und Heilige Johannes Pauls II.*; Inhaber des Resch Verlages – Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden sowie der Bücher: *Der Traum im Heilsplan Gottes*; *Depression: Ursachen, Formen, Therapie*; *Gerda Walther: Ihr Leben und Werk*, und des Jahrbuches *Impulse aus Wissenschaft und Forschung* (1986 – 1993). *Wunder der Seligen 1983 – 1990* (1999), *Miracoli dei Beati 1983 – 1990* (Libreria Editrice Vaticana, 1999); *Blandina P. Schlömer: Der Schleier von Manoppello und Das Grabtuch von Turin* (Hg., 1999); *I Veggenti di Medjugorje: Ricerca psicofisiologica 1998* (zus. mit G. Gagliardi, 2000); *Die Seligen Johannes Pauls II. 1979 – 1985*. Mitarbeit an Fernseh- und Kinofilmen.

Die Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* (GW) feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Dies ist Anlass genug, einen kurzen Blick in Geschichte und Zukunft von GW zu werfen, um schon Vergessenes in Erinnerung zu rufen und Programmatisches aufzuzeigen.

I. DIE GRÜNDER

Die gedanklichen Wurzeln von GW reichen in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurück und hängen mit der Lebensgeschichte des Gründers der Zeitschrift, dem Verleger *Josef Kral*, zusammen.

1. Josef Kral

Josef Kral wurde am 15. August 1887 in München geboren. Nach Vervollendung seiner Studien trat er 1906 in Augsburg seine journalistische Laufbahn an. (Abb. 1)

Von 1906 bis 1930 stand Kral in einer unermüdlichen Auseinandersetzung mit dem Freidenkertum und dem Kommunismus. 1910 verheiratete er sich mit Anna Jäger. Der überaus harmonischen Ehe entsprossen drei Kinder: Lore, Traudl und Rudolf.

1910/11 war Kral Direktor der 1. Internationalen Katholischen Telegraphen-Agentur, an deren Gründung er wesentlich beteiligt war. Ferner war er langjähriger Herausgeber der „Katholischen Weltkorrespondenz“.

1917 trat er in Versammlungen und Reden für die Friedensresolution des Deutschen Reichstages ein und gab die Schrift des Priesters *Magnus Jocham*, „Der Friedenspapst und das deutsche Volk“, heraus. 1917/18 gründete Kral mit Jocham und Reichsminister Erzberger den „Friedensbund Deutscher Katholiken“ und war dessen 1. Vorsitzender. Mit dem 1944 in Berlin ermordeten Priester *Max Metzger* arbeitete er am Weltfriedenswerk vom Weißen Kreuz. 1919 beschäftigte er sich mit einem christlichen Sozialismus und war Mitglied der Studienrunde katholischer Soziologen. 1920 gründete er dann mit *Vitus Heller* aus Würzburg, dem Leiter der christlichen Gewerkschaftsbewegung, die „Christlich Soziale Partei Bayerns“ (Bayerisches Zentrum). Von 1920/24 war Kral Landesvorsitzender der Partei und Reichstags Spitzen-



Abb. 1: Josef Kral (1887 – 1965)

kandidat der Deutschen Zentrumspartei in Bayern. 1930 übernahm er die Verlegung des „Abensberger Tagblattes“. Wegen seiner christlichen Gesinnung wurden ihm aber von 1934 bis 1945 Schriftleiter- und Verlegerenschaft aberkannt. Dreimal steckte man ihn ins Gefängnis, und bis 1945 stand er unter der Aufsicht der Gestapo. Zudem fiel 1945 sein Sohn Rudolf, und auch der Mann seiner Tochter Lore, der Redakteur *Herbert Friedrich*, fand im Krieg den Tod. Dieser Verlust war für Kral ein besonders schwerer Schalg, der ihn zu einem völlig neuen Einsatz in der geistigen Auseinandersetzung der damaligen Zeit führte.

So verließ Kral nach all den Verlusten und Schikanen des Zweiten Weltkrieges die politische Arena und mobilisierte einen *geistigen Feldzug*, indem, er sich der Erforschung und Feststellung der so genannten „außersinnlichen“ Phänomene, den unbekanntenen Kräften der menschlichen Seele und der Wirklichkeit einer geistigen Welt zuwandte, gedrängt von dem inneren Aufruf, „dass das neue *Welt- und Menschenbild nicht* vom Materialismus und einer Wissenschaft bestimmt werden darf, deren letztes die Atombombe ist“¹. Um dies auch in breiterer Form vorantreiben zu können, lud er alle damaligen Frauen und Männer, die im Bereich der Grenzgebiete mit einer spirituellen Ausrichtung hervortraten, zur Mitarbeit ein, wobei ihm der Abt des Zisterzienserstiftes Schlierbach, Österreich, Dr. *Alois Wiesinger*, zu einer besonderen Stütze wurde.

2. Zisterzienserabt Dr. Alois Wiesinger

Dr. *Alois Wiesinger* wurde am 3. Juni 1885 in Magdalenaberg in Oberösterreich geboren. 1905 trat er in das Zisterzienserstift Schlierbach ein und wurde 1909 zum Priester geweiht. Daraufhin setzte er sein Theologiestudium fort und promovierte 1912 mit der Dissertation „War die in der Hl. Schrift berichtete Besessenheit bloße Geisteskrankheit?“ zum Dr. theol. Nach kurzer Tätigkeit in der Seelsorge und als Professor für Theologie an der Theologischen Hauslehranstalt in Heiligenkreuz wurde er 1917 zum Abt des Zisterzienserstiftes Schlierbach gewählt, das er durch vielseitige Tätigkeit und Reisen zu besonderer Blüte brachte. (Abb. 2)

Auf wissenschaftlichem Gebiet befasste sich Abt Wiesinger mit sozialen Problemen und mit der damaligen Auseinandersetzung über die Seelenkräfte. Sein Buch *Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie* (1948)²

1 J. KRAL: Die Wirklichkeit des Außersinnlichen (1964), Vorwort.

2 A. WIESINGER: Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie (1948).

zeugt von einem mutigen Eintreten für die Fragen der Parapsychologie und für ein *geistiges Prinzip* im Menschen, das damals wie heute zur Diskussion steht und für die Theologie von eminenter Bedeutung ist. Hier erhoffte sich Wiesinger von der Parapsychologie eine gewisse Stärkung, wie die folgenden Ausführungen zeigen:

„Die okkulten Phänomene mehren sich und wer einmal aufmerksam hinzuhorchen und Tatsachen zu sammeln angefangen hat, kann in kurzer Zeit eine ganze Reihe mehr oder weniger gut bezeugter Fälle zusammenbringen, die Gelehrte und Ungelehrte in Erstaunen versetzen und eine Erklärung heischen.

Zur Erklärung werden also die animistische und die spiritualistische Theorie herbeigezogen, wobei die erstere die menschliche Seele als Ursache nennt, die zweite ‚intelligente Kräfte‘ der diesseitigen Welt, worunter

wohl die Seelen Verstorbener gemeint sind. Dass man trotz aller Hineigung zur animistischen Hypothese und trotz des modernen Schämens vor der spiritistischen, letzterer den Vorzug geben will, kommt unseres Erachtens daher, dass man unter den natürlichen Kräften der Seele immer bloß die für gewöhnlich in Erscheinung tretenden im Auge hat und zu wenig auf die außergewöhnlichen Kräfte achtet, die in einem Zustande des Freiwerdens vom Leiblichen, also in einem Zustande der ‚reinen Geistlichkeit‘ zur Wirkung kommen.

Wer einmal den Gedanken erfasst hat, dass die Seele ein *Geist* ist und dass im Zustand der Leibgebundenheit doch Augenblicke eintreten können, in denen diese Gebundenheit *glockert* wird, sodass die Seele in die Rechte eines *reinen Geistes* eintritt, der wird nicht zur Erscheinung von Toten seine Zuflucht nehmen müssen, um Phänomene der Hyperästhesie, Telepathie, des Hellsehens, der Telekinese, verteilter Botschaften und Büchercherproben, oder des Spukes etc. erklären zu können; wenn auch die theoretische Möglichkeit von Totenerscheinungen, des Wirkens der Engel oder der Wunderkraft Gottes, nicht geleugnet wird. Diese erkennt man regelmäßig leicht an den Umständen. Alles, was eine Intelligenz, ein Geist kann, das kann die menschliche Seele auch. Ich habe mich bemüht, diese Gedanken im Büchlein *Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie* (Styria,

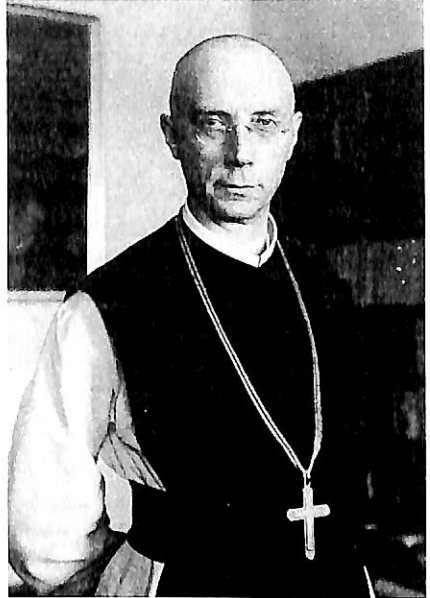


Abb. 2: Abt Dr. Alois Wiesinger O.Cist.
(1885 – 1955)

Graz) darzulegen und meine, das Problem eben doch von einer neuen Seite angepackt zu haben, die die katholische Ansicht vom Geiste zur Erklärung verwertet. Man kann eben Psychologie von zwei verschiedenen Standpunkten aus lehren, wie dies auch der hl. Thomas getan hat. Die eine geht von der körperlichen Seite des Menschen aus und schließt aus den Objekten der Sinneswerkzeuge auf die Fähigkeiten und Kräfte der Seele, die andere geht vom Geiste aus, sucht die Kräfte der reinen Geister zu erkennen, die sie auch beim Menschen, wenn auch vielfach verdeckt und behindert, finden muss. Letzteren Weg habe ich im oben erwähnten Schriftchen einzuschlagen versucht und daraus entstand die vorgetragene These, die somit nicht bloß über die bisherigen Erkenntnisse hinausgeht, sondern auch für das Einzelne Bedingungen hervorbringt, die allerdings außerhalb der Sinneserfahrung liegen.

Sonderbarerweise ist die Kritik nicht auf den Kern der Sache eingegangen, sondern hat entweder eine theologische Teilfrage erörtert, oder sonst eine Nebensache bezweifelt, die jedoch die These selbst unangefochten ließ. Und wenn eine Behauptung aufgestellt wurde, die das Innerste der These berührte, z. B. wenn man meinte, dass auch Tiere ‚senden‘, so beruhte dies auf falscher Auslegung der Beobachtung (S. Bärwald, *Die intellektuellen Phänomene*, S. 153) und *bestätigte* schliesslich die im Buche vorgelegte Ansicht. Der stärkste experimentelle Beweis dafür sind die vom Amerikaner J. B. Rhine-Tischner (*Die Reichweite des menschlichen Geistes*, Stuttgart 1950) gemachten Versuche, die auf dem rein Seelischen fußen und umso besser gelingen, je mehr die Sinne ausgeschaltet sind, ganz wie ich es theoretisch ahnte.

Viele haben sich über diese Erklärung deshalb geärgert, weil sie so einfach und klar ist, und daher auf alle anderen Intelligenzen und Kobolde, auf Od und Astralleiber, auf vierte Dimension und Kontrollgeister verzichten konnte, die in der letzten Zeit immer mehr die Welt beunruhigen und die Beschäftigung mit diesem dunklen Gebiete kompromittierten. Gewiss hat die Parapsychologie in den letzten Dezennien große Fortschritte gemacht, aber sie ist noch nicht eingebaut in die psychologische Wissenschaft, von der sie doch einen Teil bildet und man harrt noch immer auf eine einheitliche Zusammenfassung, die, wie uns scheinen möchte, nur in der Richtung der hier angedeuteten Meinung liegen kann. Die Psychologie zerfällt in drei Teile, in die Lehre von den *Sinnestätigkeiten*, die die von außen kommenden Reize der Seele zuführen und Sinneswahrnehmungen auslösen; dann in die Lehre von den intellektuellen Fähigkeiten des Verstandes und Willens, die ihre eigentlichen Begriffe nur bilden können, insofern sie auf Sinneserkenntnissen aufbauen können (non est in intellectu, quod non fuerit in sensu); und drittens die Lehre von den *rein geistigen Fähigkeiten*, die umso besser gedeihen, je mehr sie von den Sinnen und deren Fähigkeiten zurücktreten. Dass letztere so wenig in Reinkultur auftreten können, liegt in einer Tragödie des Menschengeschlechtes begründet, aus der uns bloß

die erlösende Hand der Gnade befreien kann. Es lässt sich eben das ganze Gebiet ohne Rücksicht auf die Tatsachen des Christentums nicht erklären und verstehen, und darin liegt auch der apologetische Wert der Beschäftigung und Forschung auf der Ebene des Okkulten.“³

II. GLAUBE UND ERKENNTNIS

Aus diesem Bemühen um das Geistige im Menschen kam es dann 1951 zur Gründung der Zeitschrift *Erkenntnis und Glaube: Christliche Monatschrift für Parapsychologie, Seelenkunde und Schicksalsforschung* durch den Verleger Josef Kral und Abt Dr. Alois Wiesinger. Die erste Nummer erschien am 15. Juli 1951 im Aventinus Verlag Josef Kral & Co., Abensberg, Deutschland, mit der Formulierung der Zielsetzung, einem Aufruf an die Leser und einem Inhaltsverzeichnis auf der ersten Seite (Abb. 3) mit folgendem Wortlaut:

1. „Programm und Geleitwort

„Nur um dies eine, bitte ich dich, mein Leser, schüttle nicht in menschlichem Hochmut zweifelnd dein Haupt, sondern denk an die Größe und Weite von Erde und Himmel und an dies kleine dunkle Leben, worin wir gleicherweise elend und angstvoll uns quälen und du wirst leicht einsehen, dass es nichts Unglaubliches ist, was wir erzählen.“

Nach Cardanus

Die Zeitschrift „Erkenntnis und Glaube“ will eine christliche, eine katholische Zeitschrift sein. Sie will auf dem festen Fundament christlicher Philosophie und Weltanschauung verständlich, unvoreingenommen und kritisch beitragen zur Erhellung der dunklen Vorgänge des Seelenlebens und der rätselhaften Erscheinungen auf den Gebieten der Parapsychologie, wie der Zufalls- und Schicksalsforschung.

Wir Katholiken haben auf diesen Gebieten allen philosophischen und psychologischen Systemen ein Großes voraus: Die natürliche und die übernatürliche Offenbarung, damit die festgegründete Ueberzeugung von der Wirklichkeit einer jenseitigen Welt, vom Fortleben nach dem körperlichen Tod und der Auferstehung des Leibes zurn ewigen Leben. –

Alle diese Dinge: Astrologie, Telepathie, Hellsehen, Prophetie, Spuk, Traumleben, Tiefenpsychologie, Marienerscheinungen, Animismus, Spiritismus, Zufall und Schicksal sind nur von Gott her verständlich. Wir wollen keine theologische, noch eine philosophische Zeitschrift sein und uns

³ A. WIESINGER: Die okkulten Phänomene im Lichte der Theologie. In: Glaube und Erkenntnis; 1 (1951) 3, S. 1.

haben wir alle okkulten Erscheinungen, trotz des Mißbrauches, den manche Menschen damit treiben, zu betrachten.'

Mit den Problemen der Parapsychologie und ihren verschiedenen Erscheinungen haben sich von jeher die Menschen beschäftigt, ein Albertus Magnus, Paracelsus, Kepler, Kant, Schelling, A. v. Humboldt, Franz v. Baader, Clemens Brentano, G. Görres, Pfarrer Gaßner, Jung-Stilling. Aber auch aus den letzten Jahrzehnten und der Gegenwart sind Sterne der Wissenschaft, der Philosophie und der Literatur darunter: Sir W. Crookes, A. R. Wallace, William James, G. Schiaparelli, Camillo Flammarion, Cesare Lombroso, Charles Richet, J. B. Rhine-Durham, Carl C. Jung, Von deutschen Namen seien genannt: Justinus Kerner, J. K. F. Zöllner, Wilhelm Ostwald, Frhr. du Prel, Ed. v. Hartmann, Hans Driesch, v. Schrenck-Notzing, Edgar Daqué, W. v. Scholz, R. Müller-Freienfels, Gust. Th. Fechner, Graf Keyserling, F. Moser, Pascal Jordan, Rudolf Tischner, August Messer, Emil Mattiesen, H. Bender. Katholischerseits: Fr. W. Weber, Godfroy Raupert, Geheimrat Ludwig, Prof. Staudenmaier, Prof. M. Verweyen. Prof. Gatterer SJ, Prof. Mager OSB, Abt Wiesinger O.Cist., Frhr. v. Aretin, Prof. Dr. theol. Frei, Louis de Wohl, Wilh. Moock, Prof. Gg. Sigmund, Bruno Grabinski, Dr. Gerda Walther, Dr. Franz Wetzler und andere.

In der Ueberlassung der Parapsychologie an das ungeheure Heer der Spiritisten und Geisterbeschwörer, an den kritiklosen Glauben an astrologische, chiromantische, hellseherische Prophezeiungen in Tageszeitungen, Zeitschriften, Kalender, in Sitzungen und Vorträgen, liegt nicht nur eine große religiöse und seelische, sondern auch soziale Gefahr.

Wir wollen mit unserer Zeitschrift nicht zur Beschäftigung mit außersinnlichen Experimenten anregen, zu Tischenrücken, Geisterbeschwörung, kritiklosen Stern glauben, – im Gegenteil, das Experiment muss der ernststen Forschung überlassen bleiben und ist dem Laien verboten, – sondern warnen, aufklären und überzeugen.

Ueberlassen wir das Feld nicht den Gegnern der göttlichen Persönlichkeit Christi, den Halbwissern, Charlatanen und Geschäftemachern. Es geht um das wichtigste, die Wahrheit und die ewige Seele des Menschen!

An unsere Leser

Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus Theologie, Philosophie, Psychologie und Naturwissenschaft begrüßte das Erscheinen unserer Zeitschrift und versprachen ihre Mitarbeit. Herausgeber und Verlag sind sich der Schwierigkeiten des Problems wohl bewußt, auch darüber, dass das Unternehmen bei der Eigenart der Zeitschrift, die lediglich der Wahrheitsforschung dient, materielle Opfer erfordern kann. Sie wenden sich an die interessierten Kreise mit der Bitte, das Blatt durch Mitarbeit, Abonnement und Empfehlung unterstützen zu wollen.

Herausgeber und Verlag.

Inhalt des Heftes u. a.

Möglichkeiten und Grenzen der Erkenntnis

„Heroldsbacher Gespräche“ von Dr. P. Otho Merl OCD

Aphorismen gegen die Griechen von A.K. Z.

Pfarrhausspuk von Bruno Grabinski

Umstrittene Astrologie von Ernst Günter Paris

J. v. Görres: Mystik, Magie u. Dämonie v. Joseph Bernhart

Haben Tiere Vorahnungen? Von Professor Dr. Koegel

Bekenntnisse und Erkenntnisse: Spuk im Abenstal – Eine Toten-Abmeldung – Zum Problem Zufall – Eine Mutter schützt ihr Kind?

Neue Bücher und Schriften. – Kleines Wortverzeichnis.“

2. Inhalt und Erscheinungsweise

Bei der heutigen Lektüre der angeführten Zielsetzung könnte einem die starke Anlehnung an die Lehre der katholischen Kirche bei der sonst betonten Offenheit leicht verwundern. Der Grund für diese Betonung lag jedoch nicht so sehr in einer bewussten Abgrenzung, als vielmehr in der Tatsache, dass von evangelischer Seite dem Paranormalen gegenüber eine noch stärkere Reservierung bestand als von katholischer Seite, wenn gleich auch hier das Sichbefassen mit den genannten Gebieten zum Außenseiter führte.

Bereits in Nummer 2 vom 15. August 1951 erfolgte eine erste Änderung des Haupttitels in *Glaube und Erkenntnis*, um den Stellenwert des Glaubens hervorzuheben. Auch das monatliche Erscheinen erfolgte nur im ersten Jahr, während im zweiten Jahr nur mehr 7 Nummern erschienen. So wurde im dritten Jahrgang der Untertitel in *Zeitschrift für Parapsychologie, Seelenkunde und Schicksalsforschung* umbenannt und das Erscheinen zweimonatlich ausgerichtet. Im vierten Jahrgang erschienen allerdings nur mehr vier Ausgaben.

Das Jahr 1955 führte schließlich zu einem besonderen Einschnitt. Am 3. Januar 1955 starb ganz unerwartet Abt Dr. Alois Wiesinger und Josef Kral musste nun neben der Herausgabe auch die Schriftleitung übernehmen. Er änderte den Haupttitel in *Verborgene Welt*, womit der empirische Aspekt mehr betont werden sollte. Der Umfang der Zeitschrift im Din A4-Format betrug jeweils 16 Seiten mit zwei Spalten.

Im 8. Jahrgang (1959) stieg die bekannte Husserlschülerin und Philosophin Dr. Gerda Walther (Abb. 4) in die Redaktion ein. Zudem wurde die von F. V. Schöffel in Wien herausgegebene Zeitschrift *Das neue Licht* mit *Verborgene Welt* vereinigt, wobei der Untertitel in: *Glaube und Erkenntnis: Zeitschrift für christliche Parapsychologie – Vereinigt mit ‚Das Neue Licht‘*



Abb. 4: Dr. Gerda Walther (1897 – 1977)

Wien umbenannt wurde. Diese Verbindung dauerte jedoch nur ein Jahr. Bereits 1960 wurde der Untertitel auf *Glaube und Erkenntnis: Zeitschrift für christliche Parapsychologie* verkürzt. Die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift blieb zwar gleich, doch nahmen paranormologische Themen einen immer größeren Raum ein.

3. Wechsel in der Redaktion

Am 13. Jänner 1965 starb Josef Kral in Schondorf bei München. Nach der Beerdigung am 16. Jänner fand sich in der Wohnung der Familie Kral eine kleine Gruppe von Personen ein, die vor allem auch über die Fortführung der Zeitschrift diskutierte. Dabei fiel die Entscheidung ohne große Diskussion gleich auf P. Andreas Resch. Dies hatte seinen Grund darin, dass Resch bei der Erstellung seiner Doktorarbeit über den *Traum im Heilsplan Gottes: Deutung und Bedeutung des Traumes im Alten Testament* mit Josef Kral in Verbindung trat, der ihn neben dem *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene* in Freiburg mit Literatur versorgte und schließlich dann die Veröffentlichung der Arbeit 1964 mit DM 1000.– förderte, wohl schon im Blick auf seine Nachfolge, worüber aber nur am Rande gesprochen wurde. Zum Glück oder

Abb. 5: *Verborgene Welt*, 1965

Unglück hatte Resch bis dahin weder eine Ahnung von einer Redaktion und den Anforderungen einer Zeitschrift, sonst hätte er sich das spontane Ja vielleicht etwas überlegt. So stürzte er sich vielmehr mit Begeisterung in die Arbeit. Die Zeitschrift wurde auf das Format Din A5 und 32 Seiten

zugeschnitten und mit dem Untertitel *Zeitschrift für Grenzgebiete des christlichen Weltbildes* (Abb. 5) versehen. Damit sollte der wissenschaftliche Aspekt betont werden.

III. IMAGO MUNDI

Für Resch, der damals noch in seinem Zweitstudium der Psychologie stand, war Wissenschaft weder katholisch noch evangelisch oder hinduistisch, sondern einzig und allein eine Methode der Wahrheitsfindung. Die Wahrheitsfindung selbst kann allerdings nur im Kontext eines Weltbildes erfolgen, weil nicht nur die einzelnen Erkenntnisse in das Netzwerk eines



Abb. 7: Prof. Dr. Gebhard Frei (1905 – 1967)



Abb. 6: Prof. Dr. Erwin Nickel

Weltbildes einzubauen sind, sondern der Einsatz einer wissenschaftlichen Methode selbst nur aus dem Kontext eines Welt- und Menschenbildes erfolgen kann, da Denken immer in Beziehungen geschieht. So rückte die Frage des Weltbildes zunehmend in den Vordergrund. Durch den Hinweis von Prof. Dr. *Erwin Nickel*, Freiburg/Schweiz (Abb. 6), wurde Resch auf die „Internationale Gesellschaft katholischer Parapsychologen“ (IGKP) aufmerksam gemacht, die Kral am

1. Dezember 1958 zusammen mit Prof. Dr. *Gebhard Frei*, Schweiz (Abb. 7), und anderen Persönlichkeiten gegründet hatte, die jedoch weiter nie in Erscheinung trat.

Bereits 1965 baute Resch daher aus seiner Sicht einer ideologiefreien, wissenschaftlichen Betrachtung der Grenzphänomene die Gesellschaft zu einer „Internationalen Interessengemeinschaft für Grenzgebiete der Wissenschaft“ aus und nannte sie IMAGO MUNDI, um das eigentliche Ziel der Gesellschaft, nämlich die Weitung und Vertiefung des christlichen Welt- und Menschenbildes durch Einbau der Kenntnisse aus dem Bereich der Grenzgebiete hervorzuheben, und berief für den 26. – 29. September 1966 den 1. IMAGO MUNDI-Kongress ein, dem noch 15 weitere folgen sollten, worauf hier allerdings nicht näher eingegangen werden kann.

IV. GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Bei diesem Kongress auf Schloss Fürstenried in München (Abb. 8) wurde nach vielseitiger Besprechung der Beschluss gefasst, die Zeitschrift *Verborgene Welt* ab 1967 unter dem Titel *Grenzgebiete der Wissenschaft* herauszugeben. Mit dieser Neubenennung wurden auch das heutige Format



Abb. 8: I. Internationaler IMAGO MUNDI-Kongress, *Im Kraftfeld des christlichen Weltbildes*, 26. – 29. September 1966, Schloss Fürstenried, München

der Zeitschrift und die gegebene wissenschaftliche Ausrichtung festgelegt: Die Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* befasst sich mit dem gesamten Bemühen von Wissenschaft und Forschung in den Grenzbereichen von Physis, Bios, Psyche und Pneuma (Geist), von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung sowie von Immanenz und Transzendenz.

Die Einleitung zur ersten Nummer der Zeitschrift mit der Bezeichnung *Grenzgebiete der Wissenschaft* (Abb. 9) schrieb der bekannte Philosoph und Ehrenpräsident von IMAGO MUNDI, *Gabriel Marcel* (Abb. 10), die hier in Originalfassung folgt:



Abb. 9: *Grenzgeb. d. Wissenschaft*, 1967



Abb. 10: Gabriel Marcel (1887 - 1973)

1. „Grenzfälle und Grenzgebiete

Ich glaube, es ist eine charakteristische Eigenschaft meines Geistes, die mich stets dahin gedrängt hat, mich besonders für Grenzfälle und Grenzgebiete zu interessieren. Und es ist sicher kein Zufall, wenn es mir in einem bestimmten Lebensabschnitt ermöglicht war, unmittelbar Situationen zu erleben, die mich veranlassen mussten, diese noch schlecht ergründeten Bereiche auszukundschaften. Ich denke da besonders an den kurzen Zeitabschnitt während des 1. Weltkrieges (1914 – 1918), wo mir als Medium und mittels von „ja“ Tatsachen festzustellen gegeben war, die sich nicht auf die geläufigen Erkenntniskategorien reduzieren lassen. Ich nenne hier zum Beispiel die außerordentliche Vorhersage, die mir 1917 vor der Schlacht am Isonzo zuteil wurde, die nicht nur die bevorstehende Katastrophe ankündigte, sondern auch die Grenzen innerhalb deren sie beschränkt bleiben sollte. Es wurde mir in der Tat angekündigt, dass Udine von den Österreichern erobert würde, dass diese jedoch vor Treviso aufgehalten würden. Eine derartige Vorschau geht evidenterweise über alle Grenzen rational voraussehbarer Berechnung.

Es darf aber auch der übrige Zusammenhang nicht übersehen werden, in dem diese außerordentliche Prophetie hereinbrach. Verschiedene erstaunliche Tatsachen hatten in mir die Hoffnung geweckt, all den Unglücklichen, die sich zahllos im Büro des Roten Kreuzes einfanden, das mir anvertraut war, um Nachrichten über ihre vermissten Ehegatten, Brüder oder Söhne zu ermitteln, einen unwiderlegbaren Beweis für deren Überleben geben und sie so beruhigen zu können. Aber da war es, als ob mich eine intelligente Macht für meine Anmaßung hätte bestrafen wollen. Es folgte eine Zeit, wo ich das Gefühl hatte, dass sich dieses Phänomen auflöste und ich nur Spielzeug von Dunkelmännern wäre, die mich verwirren wollten.

Der maßlosen Hoffnung folgte so bodenlose Verzweiflung. Dann trat die oben genannte Prophezeiung ein, gleichsam als ob dieselbe Macht mir beweisen wollte, ich solle nicht einem gänzlichen Unglauben verfallen, sondern vielmehr die wesenhafte Wahrheit einer geistigen überzeitlichen Welt anerkennen, aber gleichzeitig das Gefühl meines Unvermögens, meiner radikalen Abhängigkeit bewahren.

Es scheint mir, dass eine solche so auf das Wesentliche reduzierte Erfahrung hinreicht, um uns zu zwingen, die Existenz eines Grenzgebietes zwischen der Sinnenwelt und eine diese Sinnenwelt transzendierende Wirklichkeit anzuerkennen. Der Begriff ‚Grenze‘ ist allerdings nicht ganz befriedigend, da er meistens nicht nur für anliegende, sondern auch für komensurable Bezirke verwendet wird. Metaphorisch gesprochen, d. h. wenn wir uns an eine Vorstellungsweise halten wollen, die räumlich bleibt, müssen wir hier auf das Bild der Vertikalen rekurrieren, als ob die gewöhnliche Erfahrung plötzlich durch einen Lichtstrahl von oben durchbrochen würde, dessen Ursprung anderswo sein muss. Ich möchte hier bemerken, dass es mir in einer solchen Perspektive angebracht erscheint, jedes Denken für falsch zu erklären, das, ausgehend von Imanenzdoktrinen, aber auch von Lehren Nietzsches, sich gegen jedwede Bejahung eines Jenseits wendet. Wer so singulären Tatsachen, wie ich sie erlebt habe, Rechnung tragen will, der muss im Gegenteil suchen, wie es möglich sei, über jedes trügerische Bedenken hinweg, die Anerkennung eines Jenseits beizubehalten, das heißt einer Über-Realität, ohne die überdies die Welt der täglichen Erfahrung ihrer Substanz verlustig zu werden und sich schließlich ins Absurde aufzulösen droht.

Gabriel Marcel, de l'Institut, Paris,
Ehrenpräsident von IMAGO MUNDI“

Diese Aussagen von Gabriel Marcel beleuchten in eindrucksvoller Form die Zielsetzung von *Grenzgebiete der Wissenschaft*, die unverändert weiter besteht: Phänomenoffenheit und wissenschaftliche Objektivität jenseits jeder zeitgeschichtlichen Modeerscheinung und jedweden wissenschaftli-

chen Kniefalles. Dies macht die Arbeit nicht leichter, stärkt aber das Bewusstsein der Echtheit und Ehrlichkeit.

2. Resch Verlag

Mit Ende 1973 stellte der Kral-Verlag in Abensberg aus programmtechnischen Gründen die Herausgabe der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* ein. Da sich beim damaligen Blick auf die wirtschaftliche Rezession kein Verleger fand, der ohne Zuschüsse die Herausgabe der Zeitschrift hätte übernehmen können, entschloss sich Resch, der inzwischen sein Studium der Psychologie abgeschlossen hatte (1967) und seit 1969 an der Accademia Alfonsiana der Päpstlichen Lateran-Universität in Rom Vorlesungen über Klinische Psychologie und Paranormologie hielt, in Innsbruck einen eigenen Verlag zu gründen und die Zeitschrift selbst herauszugeben. Am 7. März 1974 kam es in Innsbruck zur rechtlichen Konstituierung des *Resch Verlages* mit eigener Druckerei, wodurch die Fortführung der Zeitschrift gesichert werden konnte. Der Verlag wurde zunächst im Erdgeschoss des Klosters der Redemptoristen angesiedelt.

Diese Verlagsgründung sollte von entscheidender Bedeutung sein, zumal der Ferdinand Schöningh-Verlag, Paderborn, der seit 1968 die Schriftenreihe *Imago Mundi* herausgab, für weitere Bände ebenfalls Zuschüsse ansetzen musste. Als in Anbetracht der gegebenen Situation die Herausgabe der genannten Schriftenreihe (bisher 15 Titel) auf den Resch Verlag übergang, wurden zur Unterbringung der neuen Maschinen zunächst Räumlichkeiten außerhalb des Klosters gemietet. Dabei wurden anfangs aus finanziellen Gründen sogar Dosenetiketten gedruckt. Als Drucker fungierte P. Resch selbst und ist dies bis heute geblieben. So erhält er fachgerecht vom Tourismusverband Innsbruck-Igls, dem der Betrieb abgabenverpflichtet ist, die Mitteilungen unter der Adresse: Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, Drucker.

1978 erfolgte dann die Übersiedlung in das neu errichtete Verlags- und Institutsgebäude (Abb. 11), das Resch im Klostergarten anstelle des alten Glashauses errichtet durfte. Das Verlagsprogramm wurde zusehends erweitert. Bereits 1974 war zur Unterstützung der Studenten, die bei P. Resch ihre Doktorarbeit machten, die internationale Schriftenreihe *Personation and Psychotherapy* eingeführt worden (5 Titel). 1979 wurde für spezielle Themen im Bereich der Grenzgebiete die Schriftenreihe *Grenzfragen* eröffnet (bisher 17 Titel). Neben anderen Schriftenreihen und Mo-

nographien ist in diesem Zusammenhang die Herausgabe der Arbeiten und Werke des kürzlich verstorbenen Dipl.-Phys. *Burkhard Heim* (seit 1975), der Zeitschrift *ETHICA* (seit 1993) sowie der Schriftenreihe *Wunder der Seligen und Heiligen* (seit 1999) zu nennen.



Abb. 11: Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW) und Resch Verlag, Innsbruck

Wie die einzelnen Titel der Zeitschriften und Buchreihen zeigen, befasst sich der Verlag vor allem mit den *Grenzgebieten der Wissenschaft* und den *Grenzfragen menschlichen Verhaltens* (Ethik) aus wissenschaftlicher Sicht, weshalb die Auflagen begrenzt sind, was durch die prekäre Situation der wissenschaftlichen Publikation, die ohne Zuschüsse nicht mehr möglich ist, noch verstärkt wird.

V. INSTITUT FÜR GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT (IGW)

Die durch die IMAGO MUNDI-Kongresse aufgeworfenen organisatorischen Fragen machten es notwendig, die Interessengemeinschaft IMAGO MUNDI rechtlich abzusichern, was 1978 durch die Errichtung des *Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft* (IGW) und dessen Eintragung als gemeinnützigem Verein am 1. Februar verwirklicht wurde. Am 15. Dezember 1987 wurde das IGW in den Verein der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs aufgenommen und ist seit 1998 im Internet unter „Unversitätsnahe Einrichtungen“ der Universität Innsbruck zu erreichen: <http://info.uibk.ac.at/c/cb/cb26/>

1. Grenzgebiete

Die geschichtliche Analyse der verschiedenen Anschauungsformen von Welt und Mensch führt zur Feststellung, dass bereits in den antiken Kulturen die Vorstellung von einer vierfachen ‚energetischen Form‘ in Welt und Mensch bestand, die mit *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* (Geist) gekennzeichnet wurde.

Erst seit PLATO sprechen wir von zwei Prinzipien: Leib-Seele, Materie-Geist, wobei noch hinzuzufügen ist, dass seit DEMOKRIT auch die Vorstellung von einem Prinzip, nämlich der *Physis*, besteht. Das heutige Wissen zeigt jedoch klar, dass wir in Welt und Mensch eine vierfache energetische Qualität unterscheiden müssen, eben *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma*. Es ist nämlich nicht gelungen, den *Bios* in die Physik zu übersiedeln. Der *Bios* hat eine eigene Qualität. Ebenso wenig ist es gelungen, die *Psyche* dem *Bios* gleichzusetzen. Schließlich scheiterte auch der Versuch, das *Pneuma*, den Geist, als Funktion der *Psyche* zu deuten. Diese vierfache Konturierung ist daher für das Verständnis von Welt und Mensch, für eine IMAGO MUNDI und die Grenzgebiete der Wissenschaft von entscheidender Bedeutung.

Die Erforschung der Eigenart der vier Wirkqualitäten kann uns die Sprache der Natur und ihres Schöpfers wieder verständlich machen. Ein umfassendes Aufdecken dieser Grundsprache der Natur erfordert aber auch die Beschreibung und Analyse der *Grenzphänomene*.

2. Grenzphänomene

Grenzphänomene sind jene Erscheinungsformen des Kosmos, die sich in den Grenzbereichen von *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma*, von Immanenz und Transzendenz, von Beweis und Lebenserfahrung, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität ereignen.

Nach der Gesetzmäßigkeit der Funktionsabläufe unterscheidet man *normale* und *paranormale Grenzphänomene*.

Als *normal* gelten jene Grenzphänomene, deren Verlaufsstrukturen den bekannten Naturprozessen bzw. den anerkannten Vorstellungsmustern entsprechen. Als *paranormal* hingegen sind die Grenzphänomene zu bezeichnen, deren Verlaufsstrukturen von den bekannten Naturprozessen bzw. den anerkannten Vorstellungsmustern der Deutung von Welt und Mensch abweichen oder abzuweichen scheinen.

Die *normalen Grenzphänomene* sind vornehmlich Gegenstand interdisziplinären wissenschaftlichen Bemühens, das sich mit der Aufdeckung von Gesetzmäßigkeiten befasst, um sie in Forschung, Technik und Wirtschaft nutzbar zu machen.

Die *paranormalen Grenzphänomene* wiederum sind Gegenstand der *Paranormologie*, die sich mit der Absicherung der Echtheit, der Beschreibung der Erscheinungsformen, dem Aufdecken der Abweichungen von den bekannten und anerkannten Gesetzmäßigkeiten und dem Suchen nach möglichen Gesetzmäßigkeiten paranormaler Phänomene befasst.

3. Paranormologie

Der Begriff „*Paranormologie*“ wurde 1969 von P. Resch eingeführt. Bei seiner ersten Vorlesung in Rom im Herbst 1969 lautete das Thema zunächst: *Introductio in scientiam phaenomenum paranormalium* (Einführung in die Wissenschaft der paranormalen Phänomene), woraus sich wie von selbst der Begriff „*Paranormologie*“ als Bezeichnung der wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher Grenzphänomene im Bereich des Paranormalen ableitet. Inzwischen ist der Terminus auch in die Schlagwortdatei der Deutschen Bibliographie eingegangen, die zudem seit 1993 als Sachgruppe 9 „Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik“ führt, wobei die Bezeichnung „Grenzgebiete der Wissenschaft“ auf den Vorschlag von P. Resch hin aufgenommen wurde.

Das *Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft* und *IMAGO MUNDI* haben sich somit die Aufgabe gestellt, durch die Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* und andere Publikationen die Phänomene und Kenntnisse in den Grenzbereichen von *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma*, von *Immanenz* und *Transzendenz*, von *Beweis* und *Lebenserfahrung*, von *Gesetzmäßigkeit* und *Spontaneität* durch *Dokumentation*, *Interpretation*, *Forschung* und *Information* in ihrer Bedeutung für das Ganze zu beleuchten und einer wahrheitsgerechten *IMAGO MUNDI* einzugliedern. Dabei sollen jene Bemühungen in *Wissenschaft* und *Forschung* gefördert werden, die den *Wissensbesitz* spezieller *Fachkenntnisse* in ihrer Bedeutung für das Ganze beleuchten und jene *Kenntnisse* hervorheben, die für das *Welt- und Menschenbild*, für eine *IMAGO MUNDI* (*Weltbild*), neue *Aspekte* beinhalten und der *Eigenart* und *Entfaltung* von *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* dienen.

VI. AUSBLICK

Ging es zur Zeit *Krals* um die Betonung des *Geistigen* gegenüber materialistischen Ideologien und einem vergrößerten Materialismus, so hat sich diese Notwendigkeit heute nur dahingehend gewandelt, dass die Ideologien von einer wirtschaftlichen Gewinnmaximierung abgelöst wurden und der Materialismus sich in einen reinen Funktionalismus verwandelte.

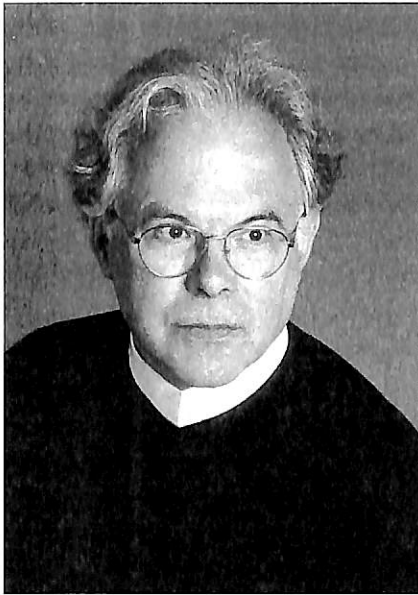


Abb. 12: Prof. DDr. P. Andreas Resch

Der Geist des Menschen wird als hirnpfysiologisch bedingtes Bewusstseinsphänomen ohne eigene Wertigkeit gedeutet, denn die Begriffe „Substanz“ und „Geistseele“ gelten als unwissenschaftlich. Ohne einen nichtmateriellen Personsträger, also eine Geistseele als Substanz, gibt es jedoch kein Fortleben nach dem Tode und folglich auch keinen letzten Sinn für das Leben. Dies ist für den Menschen nicht lebbar, weil er in seinem tiefsten Streben ewig und glücklich sein will. Wird an dieser Tatsache gerüttelt, verliert der Mensch seine innere Balance und

kann nur in der Flucht vor der Begegnung mit seinem Innenraum für bestimmte Zeit das Leben lebenswert gestalten, allerdings unter Verzicht auf persönliche Reifung.

So bleibt nach Resch (Abb. 12) die Weitung und Vertiefung des Welt- und Menschenbildes durch Einbau der Kenntnisse aus den oben genannten Bereichen der Grenzgebiete auch heute noch ein Gebot der Stunde. Dabei kommt der religiösen Dimension eine immer stärkere Bedeutung zu, denn das ersehnte Glück und die ewige Stellung des Menschen ist in der Zeitlichkeit nicht zu erreichen. Hier wird *Fortleben* zum unabdingbaren Thema, der christliche Glaube an die Auferstehung zur stärkenden Hoffnung und die Wissenschaft zu einem vorübergehenden Bemühen der Wahrheitsfindung, ohne selbst jedoch die Wahrheit zu sein.

Zusammenfassung

RESCH, Andreas: 50 Jahre „Grenzgebiete der Wissenschaft“, *Grenzgebiete der Wissenschaft*; 50 (2001) 1, 3 – 22

Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick über das 50-jährige Bestehen der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft*. Sie wurde 1951 vom Verleger Josef Kral gegründet, um den Beitrag der parapsychologischen Forschung zur Klärung der geistigen Fähigkeiten des Menschen und der Frage des Fortlebens aufzuzeigen. Der erste Jahrgang der Zeitschrift erschien unter dem Titel *Erkenntnis und Glaube*, ab dem zweiten Jg. unter *Glaube und Erkenntnis*, ab dem 5. Jahrgang als *Verborgene Welt*. Mit der 1967 erfolgten Umbenennung in *Grenzgebiete der Wissenschaft* wurde der wissenschaftliche Aspekt noch weiter ausgebaut und der gesamte Bereich der Grenzgebiete zur Weitung und Vertiefung des Welt- und Menschenbildes einbezogen.

Kral, Josef
Glaube und Erkenntnis
Verborgene Welt
 Frei, Gebhard
 Marcel, Gabriel
 Nickel, Erwin
 Walther, Gerda
 Resch, Andreas
Grenzgebiete der Wissenschaft
 IMAGO MUNDI

Summary

RESCH, Andreas: 50 years „Grenzgebiete der Wissenschaft“, *Grenzgebiete der Wissenschaft*; 50 (2001) 1, 3 – 22

The author gives a short survey of the fifty years of existence of the periodical *Grenzgebiete der Wissenschaft*, which was founded by the publisher Josef Kral in 1951 in order to point out the contribution of parapsychological research in resolving the intellectual faculties of man as well as the question of the survival of death. In their first year the numbers appeared under the title *Erkenntnis und Glaube*, the issues of the second year under *Glaube und Erkenntnis* and those from the fifth year on under *Verborgene Welt*. In 1967 the title was changed into *Grenzgebiete der Wissenschaft*, thus intensifying the scientific aspect and involving the whole field of frontiers of science for a further development and consolidation of the conception of man and the world.

Kral, Josef
Glaube und Erkenntnis
Verborgene Welt
 Frei, Gebhard
 Marcel, Gabriel
 Nickel, Erwin
 Walther, Gerda
 Resch, Andreas
Grenzgebiete der Wissenschaft
 IMAGO MUNDI

L i t e r a t u r

- KRAL, Josef: Die Wirklichkeit des Außersinnlichen in Wissenschaft und Christentum: von den letzten Dingen. – Abensberg / Ndb.: Aventinus Verlag, 1964.
- KRAL, J.: Das heisse Eisen: das Außersinnliche als Wissenschaft und Glaube. – Abensberg: Aventinus Verlag J. Kral & Co., o. J.
- KRAL, J. (Hg.): Kral's Zitatenschatz: 5000 Zitate aus Leben und Welt. – Abensberg: Aventinus Verlag, 1955.
- KRAL, Josef (Hg.): Der neue Gottesbeweis: Parapsychologie – Mystik – Unsterblichkeit. – Abensberg; Schondorf: Aventinus, o. J.
- WIESINGER, Alois: Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie. – 1. Aufl. – Graz: Styria, 1948; 2., verb. u. verm. Aufl. – Graz; Wien; Altötting; Styria, 1952.